

Aktive Teilnahme statt Berieselung

Film und Workshops: Besucher machen mit

MAINZ. Auf der „Offenen Bühne“ des Open Ohrs konnte jeder unter dem Motto „Zugabe! Produzieren statt Konsumieren“ den Star in sich entdecken. Der Geist der Publikums-Aktivität war noch in vielen weiteren Programmpunkten des Festivals zu spüren: In Workshops konnten Festivalbesucher Schach und Yoga praktizieren oder kreativ werden, um einen „Konsum-Druck“ anzufertigen. Pädagogin Constanze Sartori förderte im „Bodytalk“, dass junge Mädchen sich kritisch mit den unerbittlichen Schönheitsidealen der Medien auseinandersetzen.

Auch beim Filmprogramm wurde unter dem Motto „Konsum von Kunst bis Kommerz“ nicht nur lähmend berieselt, sondern auch mitgemacht: Beim Kurzfilmwettbewerb „Konsum im Fokus“ und dem „Kurzfilm-Poetry-Slam“ mit Unterstützung des „Filmz-Festival“ wurde der Gewinner nämlich durch Zuschauerapplaus gewählt. Während der kunstvoll animierte Siegerfilm „Corte Electrico“ von Maria Arteaga aus dem fernen Kolumbien kam, ging der Slam-Sieg an einen Wahl-Schwaben: Philipp „Scharri“ Scharrenberg aus Stuttgart

verdrängte Titelverteidiger Daniel Wagner aus Heidelberg mit Sprachwitz und gutem Rhythmus vom Siegereppchen. Das erreichte er, indem er sich zum Mini-Western „50 Cent für Deinen Sarg“ zusammenreimte, was ein Cowboy mit dieser geringen Summe kaufen kann. In der „Konsum“-Runde sprach sich der Wortkünstler mit geringen Ansprüchen dann für „Nichtbraucher-Zonen“ aus, denn ständiges und unersättliches „Brauchen gefährdet die Gesundheit“.

Dass Scharrenbergs Warnung vor allem auf Bewohner ausgebeuteter Länder zutrifft, zeigte eine inszenierte „Dauerwerbesendung“ mit dem Titel „Heiße Ware – Heißer Preis“. In einem subversiven „Quiz der Unmoral“ ließ Schauspieler Harald Preis als quotengeiler Moderator seine Kandidaten aus dem Publikum zynische Preisschätzungen machen. So kostet ein Kindersklave für die Kakao-Ernte an der Elfenbeinküste gerade mal 25 Euro. Dagegen erscheint der Preis des teuersten BHs der Welt mehr als obszön: Der kostet aufgrund seines hohen Diamanten-Anteils nämlich stolze 12,5 Millionen Dollar.

Nele Schüller